

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 15

Artikel: Theater-Cocktail
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

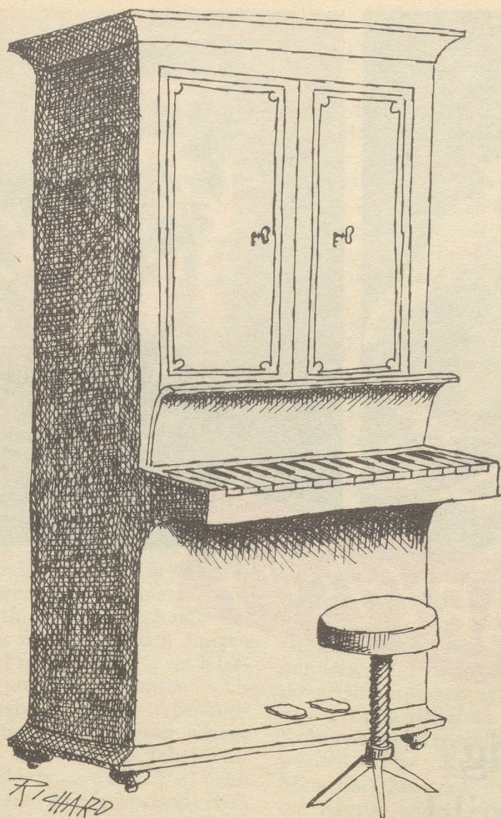
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

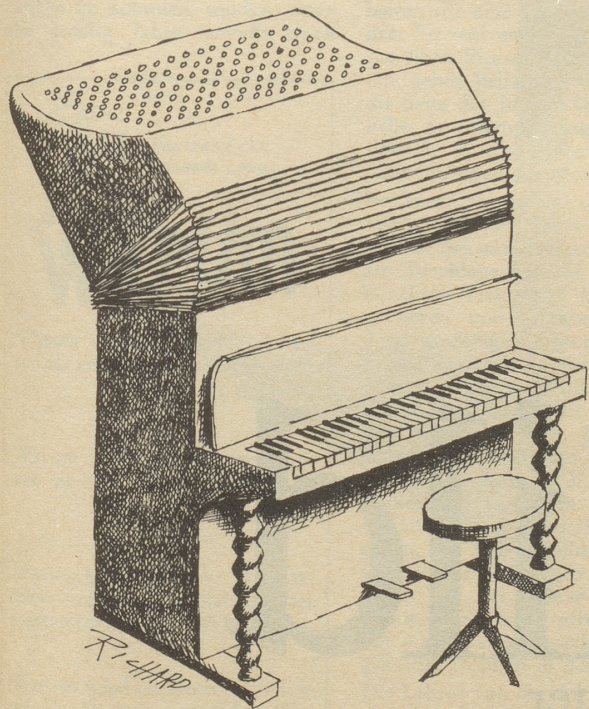
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daß man ihn Pianist genannt,
geschah aus Ironie;
er spielte stets Fortissimo –
Piano leider nie.



Mancher Klavierspieler macht einen Haydnlärm.

THEATER- COCKTAIL

Die berühmte amerikanische Schauspielerin Cornelia Otis Skinner erzählt folgende Jugenderinnerung: In einer Schülervorstellung habe ich den Puck im «Sommernachts- traum» gespielt. Mein Vater war dabei, war interessiert und gleichzeitig besorgt. Die Anwesenheit eines so bekannten Schauspielers verfehlte nicht, bei den Eltern der andern Schüler und Schülerinnen Sensation zu machen. Otis Skinner, der seine Tochter zum ersten Mal auf einer Bühne sieht! Nachher drängten sich alle um ihn und wollten sein Urteil hören. Das war nicht weiter schwer, denn mit einer Stimme, die bis zu der letzten Galerie- reihe drang, rief er meiner Mutter zu:

«Gott sei Dank! Das Kind hat keine Spur von Talent!»

*

Zu dem bekannten amerikanischen Theaterdirektor Hammerstein kam ein wildblickender Mann:

«Wenn Sie mich engagieren, werden Sie ein volles Haus haben. Sie können anzeigen, daß Sie meiner Frau fünfzig Dollar gegeben haben, und daß ich dafür vor dem Publikum Selbstmord begehen werde.»

«Wunderbar», sagte Hammerstein. «Was aber wenn das Publikum ein Dacapo verlangt?»

*

Wenn der Schauspieler Rosambeau vom Odeon nicht genug Geld hatte, um seinen Kindern ein Abendessen zu geben, erklärte er, jedes Kind, das bereit sei, ohne Abendessen zu Bett zu gehn, bekomme einen Sou. Und die Kinder gingen glücklich mit ihrem Sou schlafen. Am nächsten Morgen erwachten sie heißhungrig. Da sagte er:

«Wer ein Frühstück haben will, muß einen Sou zahlen!»

*

Die Schauspielerin Gaussin hatte zum Geliebten den spätern Generalpächter und Millionär Bouret, der anfangs aber noch sehr arm gewesen war. Einmal hatte er ihr ein leeres Blatt gegeben, das nur seine Unterschrift trug. Als er dann auf dem Gipfel seiner Laufbahn stand, erinnerte er sich, nicht ganz ohne Sorge, an dieses Blatt. Was alles konnte seine Geliebte darauf schrei-

ben! Welche Forderungen an ihn stellen! Da erbat er es denn zurück.

Die Gaussin, die niemals eigennützig gewesen war, gab es ihm zurück. Und über seiner Unterschrift standen die Worte:

«Ich verpflichte mich, Jeanne Catherine Gaussin mein ganzes Leben lang zu lieben.»

*

Zu dem Tänzer Vestris, dem größten Tänzer seiner Zeit, sagte man: «Wissen Sie, daß Ihr Sohn Sie noch übertrifft?»

«Das glaube ich wohl», meinte Vestris. «Ich habe ja auch keinen so hervorragenden Lehrmeister gehabt wie er.»

*

Einer vielversprechenden und auch manches haltenden jungen Naive sagte ihr Beschützer:

«Deinen Türhüter solltest du aber hinauswerfen. Er hat keine Ahnung von dem, was sich gehört.»

«Ja, ich weiß», entgegnet die junge Dame. «Ich möchte gern. Aber was willst du? Er ist doch mein Vater!»

*

Caruso hatte irgendwo in Texas eine Panne. Während der Chauffeur den Schaden repariert, tritt der Sänger in das nächste Bauernhaus. Er kommt mit dem Farmer ins Gespräch und sagt schließlich stolz-bescheiden:

«Ich bin nämlich Caruso.»

«Was?» ruft der Farmer strahlend. «Sie sind Caruso! Frau, Kinder, kommt herein! In unserer Stube sitzt Caruso! Der große Robinson Caruso!»

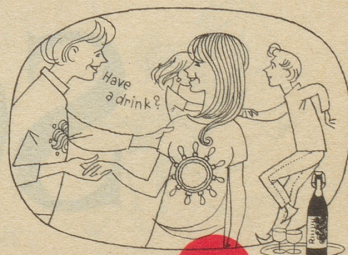
*

An einem regnerischen Abend muß ein armer Schauspieler eine Droschke nehmen, um rechtzeitig ins Theater zu kommen. Unterwegs sieht er in seiner Börse nach – ach, sie ist völlig leer. Was tun? Als er am Ziel angelangt ist, steigt er aus und sagt:

«Haben Sie nicht ein Zündholz? Mir ist eine Guinea im Wagen auf den Boden gefallen.»

Da versetzt der Kutscher seinem Pferd einen kräftigen Hieb mit der Peitsche und ist schon um die nächste Straßenecke verschwunden.

mitgeteilt von n. o. s.



Quell der Lebensfreude: RESANO Traubensaft!

HERSTELLER BRAUEREI USTER